Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 4

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausländische Armeen

NATO

Vom 27. Januar bis 4. Februar fand die *NATO-Stabsübung «Wintex»* (Winterübung) statt, in deren Rahmen Führungsverfahren von NATO-Kommandos und den einschlägigen Ministerien einiger Mitgliedsländer in simulierten Ernstlagen erprobt wurden. Die Übung stand unter der gemeinsamen Leitung der drei obersten militärischen NATO-Befehlshaber, General Goodpaster (USA), Admiral Charles K. Duncan (Kanada) und Admiral Sir William O'Brien (Großbritannien). General Goodpaster ist oberster Befehlshaber in Europa, Duncan im Atlantik und O'Brien im Ärmelkanal. z

Derzeitiger Stand des MRCA-Programms

Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, geht es mit der Realisierung des MRCA-Programms (Panavia 200) gut voran. Die Panavia Aircraft GmbH stützt sich bekanntlich auf das Entwicklungs- und Fertigungspotential der drei Hauptfirmen BAC (Britisch Aircraft), Messerschmitt-Bölkow-Blohm und Fiat Turin, die für die Entwicklung, Fabrikation und den Ausstoß dieses Flugzeugs etwa 10 000 Arbeitskräfte einsetzen werden.

Die Resultate der Projektdefinition liegen vor. Sie umfassen die Grundlagenkonfiguration, Kosten für Planung und Entwicklung und die Zeitpläne für Entwicklung und anschließende Fertigung sowie Unterlagen für Betrieb und Wartung von Zelle und Waffensystem.

Festgelegt ist auch das Programm für die aerodynamischen Untersuchungen und Abklärungen im Windkanal, in das sich die einzelnen Partner mit den ihnen zur Verfügung stehenden Anlagen teilen. Die Konstruktionsarbeiten, die Windkanaluntersuchungen und die Fabrikationsvorbereitungen sind angelaufen. Es wird mit dem Erstflug der Prototypen im Herbst 1973 gerechnet. Dieser ersten Flugerprobung werden dynamische und statische Belastungsversuche sowie die Erprobung einzelner Bauteile und Systeme folgen. Mit der Bereitstellung der ersten Flugzeuge aus der Nullserie wird für 1975 gerechnet.

Die Entwicklungskosten ohne Triebwerke werden sich auf etwa 2 Milliarden DM belaufen, wobei Zelle und Ausrüstung je die Hälfte beanspruchen. Die Triebwerkentwicklung wird weitere 1,5 Milliarden DM erfordern.

Die Entwicklung der Zelle ist auf die Partnerfirmen wie folgt aufgeteilt: British Aircraft entwickelt und baut die vordere Rumpfpartie mit Cockpit sowie die Hinterrumpfpartie samt Leitwerken. Messerschmitt-Bölkow-Blohm und VFW-Fokker bauen den Mittelrumpf mit Tragwerkmittelteil samt Schwenklagern. Fiat endlich baut die beiden Schwenkflügel.

In die Entwicklung und den Bau der Triebwerke teilen sich die Firmen Rolls-Royce (nach der Verstaatlichung), MTU und Fiat. Das Fertigungsprogramm für die Triebwerke rechnet mit einer Auflage von 3000 Einheiten vom Typ RB. 199–34 R, was einem Umsatz von bis zu 6 Milliarden DM gleichkommen dürfte.

Die Elektronikausrüstung wird im Rahmen der Avionica-Avionic Systems Engineering GmbH entwickelt und beschafft, die als Zusammenschluß britischer, westdeutscher und italienischer Firmen eigens geschaffen wurde.

Über die voraussichtliche Bewaffnung kann heute so viel gesagt werden, daß als Grundbewaffnung eine oder mehrere schnellfeuernde Bordkanonen eingebaut werden. Die britische Interdictor/Strike-Version soll nebst konventionellen auch nukleare Sprengköpfe mit Luft/Boden-Lenkwaffen werfen können. Die Versionen der beiden anderen Partner sehen für die Gefechtsfeldabriegelung vor, konventionelle Sprengkörper und panzerbrechende Waffen einzusetzen. Es ist auffällig, daß man insbesondere sogenannte Streu- und Flächenwaffen vorsieht, die, in großer Zahl als Panzerminen oder Schrapnellbomben eingesetzt, nach dem Abwurf über eine größere Fläche verstreut werden, um diese Fläche für Bodentruppen unpassierbar zu machen.

Der Schwenkflügelaerodynamik kommt für die verlangten Flugleistungen ausschlaggebende Bedeutung zu, ist aber ein außerordentlich teures Mittel zur Erreichung der geforderten Einsatzleistungen. Französische und amerikanische Versuche in dieser Richtung haben bisher noch nicht befriedigt.

Ebensosehr sind andrerseits die Brauchbarkeit und Wirksamkeit des taktischen Kampfflugzeugeinsatzes von der Disposition der elektronischen Bordsysteme abhängig. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Elektronikausrüstung Stein des Anstoßes für nachträgliche Kostenexplosionen sein kann, wie dies ja schon erlebt wurde. Wenn beispielsweise für den Terrainfolgeflug – um nur dieses Beispiel zu nennen – Sicherheitshöhen bis zu 300 m einschließlich des Kurvenflugs eingehalten werden müssen, so kann man sich allerdings fragen, ob sich der Einbau derart teurer Ausrüstungen lohnt. Zu dieser Sicherheitshöhe kommt unweigerlich auch eine um «einige Striche» reduzierte Anfluggeschwindigkeit, womit das Überraschungsmoment im Schlechtwettereinsatz und im Nacheinsatz praktisch ausbleibt, weil der vollradarisierte Flabgegner kaum benachteiligt ist und sein Feuer voll zum Tragen bringen kann. Können die den Zielraum schützenden Flabbatterien im Anflug nicht ausgemacht werden, dann sind sie auch nicht niederzuhalten. Daß die Bombenlagen unter solchen Voraussetzungen und bei nicht direkter Zielsicht trotz hohem Elektronikaufwand ungenau werden und ein Mehrfaches an Einsatzmitteln erheischen, ist kaum zu bestreiten. Daß diese Verhältnisse durch den Einsatz von Fernsehbildverstärkersystemen für Nacht- und Dämmerflugeinsatz verbessert werden können, ist anzunehmen; dieser verlangt aber einen zweiten Mann an Bord. kg.

Bundesrepublik Deutschland

Der westdeutsche Verteidigungsminister *Schmidt* sprach sich dafür aus, daß die Bundesrepublik *Waffenlieferungen* und militärische Hilfe an Staaten außerhalb der NATO völlig einstelle. Von solchen Waffenlieferungen habe die Außenpolitik der Bundesregierung bisher mehr Rückschläge als Vorteile gehabt.

Zum erstenmal seit dem Ende des zweiten Weltkrieges liefen *deutsche Kriegsschiffe* den französischen Mittelmeerhafen *Toulon* an. Es handelte sich um fünf Einheiten der 2. Flotte der deutschen Bundesmarine, die am 2. Februar für 4 Tage in Toulon eintrafen, den Zerstörer «Schleswig-Holstein», das Versorgungsschiff «Dithmarschen», den Tanker «Frankenland» und die Begleitschiffe «Augsburg» und «Köln». Die fünf Schiffe führten anschließend unter dem Kommando von Kapitän zur See Eggers gemeinsame *Manöverübungen* mit der französischen Mittelmeerflotte durch. z

Pädagogentagungen

Bei den Lehrkräften aller Schularten besteht ein großer Informationsmangel, zum Teil auch ein Informationsverlangen über alle Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesregierung und über der Bundeswehr. Die Gesellschaft für Wehrkunde hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, durch Pädagogentagungen und Pädagogengespräche auf diesem Gebiet informierend und aufklärend zu wirken. Sie lädt dazu Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Schulen, Dozenten und Studierende der pädagogischen Hochschulen und der Seminare für Studienreferendare sowie Vertreter der Schulbehörden ein. Bisher durchgeführte Veranstaltungen dieser Art haben reges Interesse gefunden. bb

(«Loyal, das kritische Wehrmagazin» November 1970)

Frankreich

Erstmals seit dem Ausscheiden Frankreichs aus der *NATO-Militärorganisation* im Jahre 1966 hat ein *französischer Generalstabschef* dem europäischen NATO-Militärhauptquartier in Brüssel (SHAPE) einen Besuch abgestattet. General *Michel Fourquet* traf dort mit dem Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, General Goodpaster, zu einem streng geheimgehaltenen Gespräch zusammen. Wie später verlautete, diskutierten die beiden militärischen Chefs über Fragen der *militärischen Zusammenarbeit* zwischen Frankreich und der NATO sowie über gemeinsame Militärübungen. Wie dazu in Brüssel später verlautete, ist Frankreich vor allem an einer weitgehenden Beteiligung an der *Luft- und Küstenverteidigung* der NATO sowie am geplanten neuen *NATO-Fernmeldenetz* (NICS) interessiert. Nach Abschluß seines Besuches erklärte der französische Generalstabschef, die Beziehungen seines Landes zum Verteidigungssystem der NATO seien «ausgezeichnet und auf beiden Seiten aufrichtig», doch bestehe für eine Modifizierung der *Abkommen* zwischen Frankreich und der NATO keinerlei Anlaß; Frankreich werde auch in Zukunft nicht zur NATO-Organisation gehören. Doch unterhält Frankreich bekanntlich beim SHAPE einen Verbindungsstab.

Anhänger einer Gruppe «Aktion und Widerstand gegen die Militarisierung» drangen gewaltsam auf die riesige Baustelle am Mont Verdun, etwa 15 km nördlich von Lyon, ein, wo gegenwärtig die zweite Kommandostelle der französischen Atomstreitmacht entsteht. Auf ihren Spruchbändern hieß es unter anderem: «In Lyon kein Pentagon und kein Hiroschima.»

Beim *Absturz* einer NORD 262 der französischen Luftwaffe in der Nähe von Privas (Ardèche) kamen am 21. Januar sieben Mitglieder des französischen *Kommissariates für Atomenergie* und sieben hohe *Offiziere* ums Leben, die zu einer Sitzung der Isotopentrennfabrik in Pierrelatte im Rhonetal fliegen wollten. Unter den hohen Offizieren befanden sich der stellvertretende Generalstabschef der Armee, Vizeadmiral Landrin, der Beauftragte für Atomfragen in der ministeriellen Rüstungsdelegation, Generalingenieur Billion, ferner General Pineau, die Obersten Birckel und D'Erceville sowie Korvettenkapitän Bouteiller.

Frankreich hat durch dieses Unglück einige der wichtigsten Persönlichkeiten seiner Kernforschung, insbesondere im Hinblick auf deren *militärische* Nutzanwendung, verloren. z

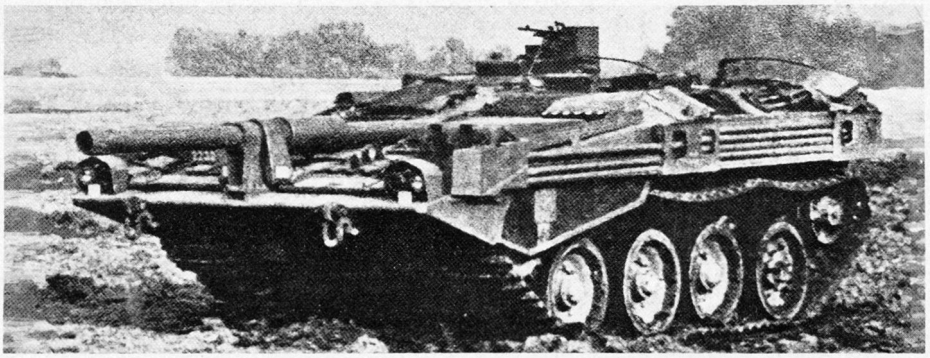


Bild 2. KPz Strv 103 (S).

Bild 1. Panzergrenadiergruppe beim Absitzen vom Schützenpanzer PBV 203.

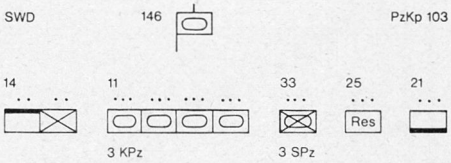
Schweden

Die Panzerkompagnie 103

Das schwedische Panzerbataillon besteht neben zwei Panzergrenadierkompagnien mit Schützenpanzern aus zwei Panzerkompagnien mit Kampfpanzern 103.
Gliederung:

- Stabszug mit Stabsgruppe (10 Mann) und Sicherungsgruppe (4);
- 4 Panzerzüge zu je 3 Kampfpanzern 103 (11 Mann);
- Panzergrenadierzug (33) mit 3 Schützengruppen (7) und 1 Schützenpanzergruppe für 3 PBV 302 (7);
- Reservezug (35) mit 2 Reservegruppen, Wechselbesatzungen (je 9), 1 Schützengruppe (10), 1 Pioniergruppe (6) mit Brückengerät;
- Versorgungszug (21) mit Instandstellungsgruppe (8), Verpflegungsgruppe (5), Gepäckgruppe (2). bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)



Wehrhaushalt 1971/72

Der Betriebshaushalt der schwedischen Streitkräfte für die Rechnungsperiode 1971/72 wurde um 726 Millionen skr. auf 6,3 Milliarden skr. erhöht. Ein bisher blockierter Betrag von 149 Millionen skr. ist freigegeben worden, so daß die Aufwendungen 6,694 Milliarden skr. ausmachen. Eine Erhöhung ist vor allem bei der Beschaffung festzustellen. Für das Heer werden 1,781 Milliarden, für die Marine 734 Millionen und für die Luftstreitkräfte 1,812 Milliarden skr. bereitgestellt. Der Zivilschutz erhält 109 Millionen, und die freiwilligen vormilitärischen Organisationen erhalten 41,3 Millionen skr.

Schwedische Luftstreitkräfte und ihre Flugsicherheit

Die schwedischen Luftstreitkräfte haben nach den Ausführungen ihres Chefs, General Stig Noren, 1970 insgesamt 12 Flugzeuge durch Unfälle verloren, wobei sechs Piloten ums Leben kamen.

Im Jahre 1969 mußten 9 Flugzeuge abgeschrieben werden, wobei ebenfalls sechs Piloten ums Leben kamen. Im Gegensatz zur NATO, die mit einer Unfallrate von 15 bis 20 auf 100 000 Flugstunden rechnet, ist die schwedische Unfallstatistik erheblich günstiger. Die Zahl der Unfälle, einschließlich aller kleinen Zwischenfälle, erreichte mit 135 einen Tiefpunkt seit 1966. Von diesen 135 Unfällen waren 49 auf menschliches Versagen, 17 auf

Bild 3. KPz Strv 103 mit Räumschaufel beim Eingraben.

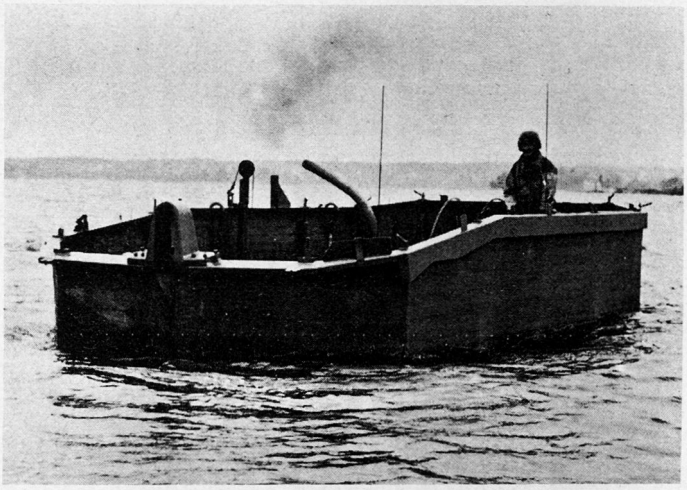


Bild 4. KPz Strv 103 beim Durchschwimmen eines Fjords.

technische Störungen und 59 auf andere Ursachen zurückzuführen.

Von den 12 verlorenen Flugzeugen waren 10 SAAB 35 «Draken» und 2 SAAB «Lansen». Bei den beiden «Lansen»- und bei 6 «Draken»-Unfällen retteten sich die Piloten mit dem Schleudersitz. 4 «Draken»-Unfälle ereigneten sich wegen Triebwerkstörungen, wovon 2 wegen Materialermüdung im Verdichter, die übrigen Unfälle wegen Störungen im Schmiersystem. Bei all diesen Unfällen handelte es sich um das Triebwerk RM6C aus der Fertigung *vor* 1967. Die später gebauten Triebwerke erhielten modifizierte Verdichterschaufeln. Zur weiteren Erhöhung der Ermüdungsfestigkeit im Bereich des Verdichters wird nunmehr erwogen, «Titan»-Schaufeln einzubauen. kg.

Belgien

Wegen einer Panne am Düsenaggregat ist am 26. Januar ein belgischer «Starfighter» in Südbelgien abgestürzt und am Boden explodiert. Der Pilot konnte sich durch den Schleudersitz retten. z

Großbritannien

Die britische Regierung mahnt in einem am 17. Februar veröffentlichten *Verteidigungsweißbuch* zur Wachsamkeit gegenüber der Sowjetunion. Das Weißbuch unterstreicht, daß die *militärische Bedrohung durch die Sowjetunion* keineswegs auf den NATO-Bereich beschränkt sei; die UdSSR sei vielmehr daran, mit Hilfe ihrer immer noch wachsenden atomstrategischen Kapazität und ihrer rasch expandierenden Kriegs- und Handelsmarine ihre Macht und ihren Einfluß über die ganze Welt auszudehnen. Der britische Verteidigungsminister Lord Carrington gab anläßlich der Veröffentlichung des Weißbuches bekannt, daß England einen Beitrag von 32,5 Millionen Pfund für das geplante *Infrastrukturprogramm* der europäischen NATO-Partner leisten werde, dessen Gesamtkosten, auf einen Zeitraum von 5 Jahren verteilt, auf 175 Millionen Pfund veranschlagt werden. Der britische Entscheid sei «durch die guten Fortschritte bei den deutsch-britischen Verhandlungen über ein neues Devisenabkommen möglich geworden». Einzelheiten darüber stehen noch aus. z

Norwegen

In der Nähe von *Bodö* in Nordnorwegen zerschellten am 10. Februar zwei «*Starfighter*» der norwegischen Luftwaffe an einer Felswand, wobei beide Piloten den Tod fanden. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel.

Das der NATO angehörende Norwegen und die *Sowjetunion* wollen ein Programm über gegenseitige *Flottenbesuche* ausarbeiten, wie am 22. Februar vom norwegischen Verteidigungsminister Hellesen mitgeteilt wurde. Es soll sich bei diesen Freundschaftsbesuchen nur um kleinere Einheiten handeln. Norwegische Kreuzer sollen beispielsweise Murmansk anlaufen. Es sind auch gegenseitige Besuche militärischer Sportlergruppen vorgesehen. Der Besuchsturnus soll im Herbst 1971 beginnen. z

Vereinigte Staaten

Präsident Nixon hat dem Kongreß Ende Januar ein weitgehend defizitäres Budget vorgelegt. Darin sind zum erstenmal seit 3 Jahren auch die *Militärausgaben erhöht* worden. Das Militärbudget beläuft sich jetzt auf 77,5 Milliarden Dollar, das sind etwa 4,1 Milliarden mehr als die von Nixon im Januar 1970 vorausgesagten Militärausgaben. Im abgelaufenen Finanzjahr waren 76,5 Milliarden für die Verteidigung ausgegeben worden. Das Militärbudget umfaßt neu aber nur noch 34% des gesamten Staatshaushaltes gegenüber 36% letztes Jahr. Seine absolute Erhöhung ist zum Teil eine reine Inflationsfolge: die Ausrüstung wird im kommenden Jahre wesentlich teurer sein als vor 1 bis 2 Jahren!

Für das «*Safeguard*»-*System* werden nach Verlautbarungen aus dem Pentagon für 1972 etwa 1 Milliarde Dollar zur Verfügung stehen, das sind rund 400 Millionen weniger als im laufenden Jahre; im Budget wurde dafür keine Summe genannt. Ein Teil der Militärkredite wird für die Modernisierung der Bodenstreitkräfte und der Flotte bereitgestellt, wobei die Marine unter anderem 5 neue Atom-U-Boote erhalten soll.

Die amerikanische Luftwaffe hat sich entschlossen, die Entwicklung des neuen *strategischen Bombers B 1* zu verlangsamen, doch teilte der zuständige Minister Robert Seamans nicht mit, um wieviel die mit 2,3 Milliarden Dollar veranschlagten Entwicklungskosten insgesamt gekürzt werden sollen. Das Unternehmen North American Rockwell wird nun bloß 4 statt der ursprünglich vorgesehenen 7 Testflugzeuge bauen, und General Electric soll nur 27 statt 40 Testtriebwerke entwickeln. Nach Angaben des stellvertretenden Verteidigungsministers David Packard wird es noch «mehrere Jahre» dauern, bis eine Entscheidung über den Serienbau dieser Maschine fällt.

Die *Radiostationen* in den USA glaubten am Samstag, dem 20. Februar 1971, einige Minuten, der dritte Weltkrieg stehe unmittelbar bevor, nachdem eine *irrtümlich übermittelte «heiße» Warnbotschaft* des nordamerikanischen Luftverteidigungskommandos (NORAD) eingetroffen war. Das Band trug das *authentische* Codewort «Gehässigkeit» und übermittelte folgenden Text: «Dies ist eine vom Präsidenten angeordnete Notbekanntmachung. Normaler Radioempfang wird sofort eingestellt. Alle Stationen werden nach einem Signalzeichen Notbekanntmachung eins senden.» Als man in der NORAD-Zentrale den Irrtum bemerkte, jagte man dem Band sofort eine Aufforderung nach, den Alarmruf nicht zu beachten. Zahlreiche Radiostationen hatten ihn aber noch gar nicht bemerkt und sendeten weiter ... Dieser *Fehlatomalarm*, der durch *menschliches Versagen* ausgelöst wurde, hat begreiflicherweise in den USA scharfer Kritik gerufen. Das Weiße Haus und das Pentagon ordneten sofort eine Untersuchung an, um diese *einmalige Panne* im amerikanischen Warnsystem abzuklären. Man will auch abklären, aus triftigen Gründen, warum ein so großer Teil der US-Radiostationen den *Alarm übergingen* und ihre Sendungen fortsetzten. Im Ernstfall könnte das unmittelbar zu einer nationalen Katastrophe führen!

Präsident Nixon bekräftigte in einem Gespräch mit dem in Washington zu Besuch weilenden italienischen Ministerpräsidenten *Colombo* am 18. Februar das fortdauernde Interesse der USA am *Mittelmeerraum* angesichts des sowjetischen Flottenaufbaus im Mittelmeer.

Nach Angaben des amerikanischen Oberkommandos in Saigon haben die amerikanischen Luftstreitkräfte in *Indochina* in den letzten 10 Jahren insgesamt 3257 Flugzeuge und 4205 Helikopter verloren. Davon gingen 1406 Flugzeuge und 1885 Helikopter bei Kampfaktionen verloren, während die übrigen Maschinen «durch Unfälle» zerstört worden seien. z

Einsparungen im Verteidigungshaushalt

Unmittelbar nach Regierungsantritt (20. Januar 1969) hat Präsident *Nixon* Einsparungen vielfacher Art im Verteidigungssektor in die Wege geleitet. Das Rechnungsjahr 1969 hatte am 30. Juni 1969 mit einer Ausgabe in diesem Haushaltposten von 81 240 Millionen Dollar geendet, die 44% des gesamten Bundeshaushalts darstellten. Zusammen mit der Vietnamisierung des Krieges waren für das Rechnungsjahr 1970 Kürzungen auf 79 432 Millionen Dollar vorgesehen. Ob dieses Ziel am 30. Juni 1970 erreicht worden ist, läßt sich gegenwärtig noch nicht feststellen, da die endgültige Abrechnung für ein Rechnungsjahr einige Monate erfordert. Aber daß die Sparmaßnahmen, die zur Verhütung größerer Defizite und zur Bekämpfung der weiter fortschreitenden Inflation ergriffen worden sind, erste Erfolge aufweisen, zeigt eine Sondererhebung des *Verteidigungsdepartements*. Sie umschließt nicht alle Ausgaben, insbesondere nicht die Löhne und Gehälter der Angehörigen der bewaffneten Macht, sondern beschränkt sich auf den *Verteidigungsapparat*. Zugleich gibt sie eine Schätzung für das am 30. Juni 1971 endende Rechnungsjahr 1971, in dem zum erstenmal die Ausgaben auf dem sozialen Sektor die für die nationale Verteidigung übersteigen werden.

	In Millionen Dollar		
	Rechnungsjahr 1969	Rechnungsjahr 1970	Rechnungsjahr 1971 (geschätzt)
Gesamte militärische Ausrüstung ...	23 988	21 580	18 799
Davon:			
Flugwaffe	9 177	7 926	6 609
Geschosse	2 509	2 912	3 203
Flotte	1 949	2 064	1 630
Waffen und Tanks	508	340	353
Fahrzeuge	6 590	5 249	4 389
Verbindungsmittel	1 409	1 171	986
Bauten und technische Ausrüstung	1 846	1 918	1 630
Forschung und Entwicklung	7 457	7 165	7 382
Zusammen	31 445	28 745	26 181

Nach einer von den *Departementen für Verteidigung, für Handel und für Arbeit* veröffentlichten Aufstellung sollen bis zum Ende des Rechnungsjahrs 1971 gekürzt werden: die gesamte bewaffnete Macht, die im Höhepunkt des Vietnamkriegs im Juni 1968 3 547 000 Mann betragen hatte, auf 2 908 000 Mann, mithin um 18%; die Zivilbeschäftigten im Rahmen des Verteidigungssektors von 1 348 000 Personen am 1. Juli 1969 auf 1 136 000, mithin um 16%; die Arbeitsplätze in der Wirtschaft, die Aufträge des Verteidigungssektors erhält, von 3 574 000 Personen im Jahre 1968 auf 2 400 000, mithin um 33%.

Das *Ansteigen der Arbeitslosigkeit* von 3,2% des Bestandes der Arbeitskräfte im Frühjahr 1969 auf den bisherigen Höchststand von 5,5% im September 1970 ist zu einem erheblichen Teil auf die verminderten Ausgaben im Verteidigungssektor zurückzuführen. Am schwersten betroffen sind: Seattle im Staat Washington, das südliche Kalifornien, die Staaten Texas und New York, in denen die Rüstungsindustrie einen hervorragenden Anteil am Wirtschaftsleben einnimmt. Seattle, der Hauptsitz von Boeing, ist auch von Einschränkungen von Aufträgen der Weltraumforschung und der privaten Luftfahrt betroffen. Man erwartet darum im Winter eine Arbeitslosenquote von 20%; fast ein Fünftel der Mietwohnungen und 8,3% der Büro- und Wirtschaftsgebäude stehen schon leer. Der Übergang der frei werdenden Arbeitskräfte in andere Wirtschaftszweige ist in der gegenwärtigen Lage, die man allerdings nur auf dem Baumarkt als Rezession bezeichnen kann, sehr schwierig. Aber schon zeigen sich Silberstreifen am Horizont, die Aufträge in der Privatwirtschaft mehren sich, auch die monatliche Inflationsquote ist etwas zurückgegangen. Da die Amerikaner die Hoffnung stets als die höchste der drei christlichen Kardinaltugenden betrachtet haben, wird auch diese Krise auf dem Arbeitsmarkt überwunden werden. Eine *Gallup-Erhebung* vom 24. September 1970 ergab, daß mit Ausnahme einiger Südstaaten die große Mehrheit der Befragten von ihrem Kongreßmann verlangt, daß er weiter für Kürzungen im Verteidigungshaushalt eintritt.

Dr. Adam

Sowjetunion

Der italienische Flottenalmanach 1970/71 kommt zum Schluß, daß die strategische *Offensivkraft der sowjetischen Flotte* sehr rasch gewachsen ist und die amerikanische und jede andere Flotte in den siebziger Jahren ein- oder überholen könnte. Das Jahrbuch stellt ferner fest, daß die sowjetische Kriegsflotte in zunehmendem Maße von Festlandstützpunkten unabhängig wird.

Wie aus israelischen militärischen Kreisen verlautete, wurden im Süden von Syrien *sowjetische SA 2-Raketen* installiert, und zwar in der Gegend von Damaskus und dem dortigen internationalen Flughafen. z

Fahrzeuge mit Rotorschraubenantrieb

Versuche in Sumpf- und Schneegelände ergaben, daß mit Rotorschraubenantrieb (RSA) Geländeabschnitte befahren werden können, die bisher weder mit Rad- noch mit Kettenfahrzeugen überwunden werden konnten.

Der RSA besteht aus einem zylinderförmigen, an den Stirnseiten zugespitzten Pontonrotorpaar mit schraubenartigen Schaufelblättern, deren Achse parallel zur Bewegungsrichtung des Fahrzeuges verläuft. Die Rotoren selbst haben zugleich die Form und Funktion eines Schwimmkörpers im Wasser und auf weichen Böden sowie eines Stützelementes auf festen Böden. Die schraubenartigen Schaufelblätter mit ausgeprägter Stützoberfläche entwickeln auf Grund des Bodenrückdruckes beziehungsweise der Rückstoßkraft im Wasser oder Schlamm die Zugkraft des Fahrzeuges. Bei einer Umdrehung dieses RSA bildet das in den Boden sich einschneidende Schaufelblatt aus dem Boden gewissermaßen eine unbewegliche Schraubenmutter, und der RSA selbst verwandelt sich in eine Schraube. Dabei erfolgt die Umwandlung der Drehbewegung in eine fortschreitende Bewegung. In Erprobung steht gegenwärtig der Rotorschraubentransporter ShN 1. Eigengewicht etwa 3300 kg, transportiert Lasten bis 1,5 t, 180-PS-Motor, hydraulisch-mechanisches Getriebe. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)

75. Geburtstag Marschall Wassilewskys

Unter der Überschrift «Hervorragender sowjetischer Feldherr» wurde des 75jährigen Geburtstags des Marschalls der SU, A.M. Wassilewskys, gedacht.

Seit Jahren erstmals konnte man wieder etwas über diesen offenbar ein wenig in Vergessenheit geratenen sowjetischen Marschall in der Presse lesen. Nach Schilderung seiner militärischen Laufbahn wurden Wassilewskys Verdienste im Zweiten Weltkrieg hervorgehoben. Zu Kriegsbeginn war er Chef der Verwaltung Operation im Generalstab der sowjetischen Streitkräfte, wobei er besonders gut mit dem Chef des Generalstabes, Marschall Schaposchnikow, dem früheren zaristischen General, der das besondere Vertrauen Stalins genoß, zusammenarbeitete. Im August 1942 wurde Wassilewsky dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes. Am 16. Februar 1943 zum Marschall der SU befördert, war Wassilewsky allerdings 22 Monate von insgesamt 36 Monaten, solange er Chef des Generalstabes war, als sogenannter «Koordinator» des Hauptquartiers (Stalins) bei den verschiedenen Fronten tätig, um dort die Operationen der Fronten zu koordinieren und Entscheidungen an Ort und Stelle zu treffen.

Zu Beginn 1945, als der Oberbefehlshaber der 3. Weißrussischen Front, Armeegeneral Tschernjachowsky vor Königsberg gefallen war, übernahm Wassilewsky die Führung der Front, die er bis zum Ende des Krieges behielt.

Im Kampf gegen Japan befehligte Wassilewsky die gesamte Fernost-Front bis zum Ende des Weltkrieges.

Nach dem Krieg war Wassilewsky zunächst Chef des Generalstabes dann erster Stellvertreter des Verteidigungsministers und endlich Verteidigungsminister.

Nach dem XIX. und XX. Partei-Kongreß war er Mitglied des Zentralkommitees der Partei. Jetzt gehört er der Gruppe der Generalinspekteure an, der alle Marschälle auf Lebenszeit angehören.

Heute ist die Rolle, die Wassilewsky während des Krieges spielte, bekannt. Er war neben Shukow Stalins engster Mitarbeiter und an der Ausarbeitung aller Operationen ab 1942 mitbeteiligt. Seine Funktion als «mehrfacher Koordinator» der Operationen mehrerer Fronten, seine ihm dabei zugestandenen Vollmachten und die Tatsache, daß er aus unmittelbarer Nähe Stalins an den Fronten erschien, machte ihn zu einem bei der Truppe gefürchteten Offizier, der oft genug in das Geschehen selbst eingriff und damit den Oberbefehlshabern der Fronten das Führen erschwerte. Denn daß der Generalstab praktisch das Arbeitsorgan Stalins war, machte ihn bei der Truppe nicht beliebter. Überhaupt waren die Vertreter des Generalstabes, die im Auftrag Stalins «koordinierten, nach dem Rechten sahen, nach oben meldeten und in den Führungsprozeß direkt

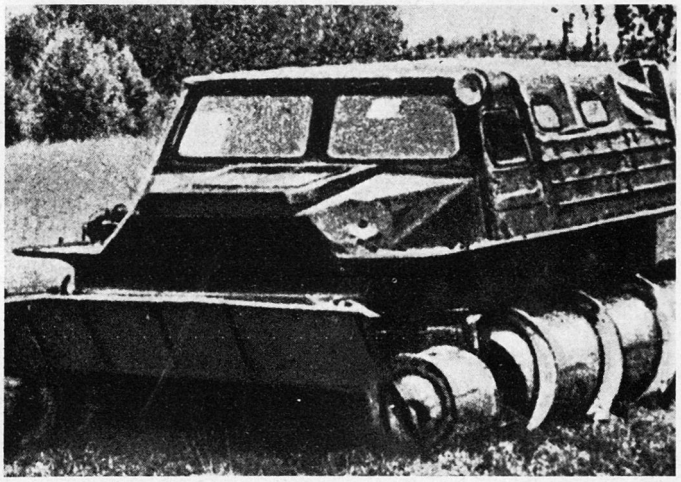


Bild 1. Schraubenfahrzeug LFM–RVD–GPI66 in versumpftem Gelände.

Bild 2. Rotorschraubentransporter ShN 1.

eingriffen», von allen Befehlsgebern gefürchtet. An Wassilewskys operativen Fähigkeiten gibt es keinen Zweifel. Aber auch daran nicht: Je «erfolgreicher» ein sowjetischer Feldherr im Zweiten Weltkrieg war, um so brutaler und rücksichtsloser mußte er in praxi sein.

Oberstlt i Gst E. Sobik

Verwendung für ausgediente Flugtriebwerke

In der Sowjetunion wird jetzt das Gerät AG M 1 zum Abtauen von Betonpisten serienmäßig hergestellt. Als Heißgaserzeuger werden Flugtriebwerke vom Typ AI 20 verwendet, die für den weiteren Einsatz in Flugzeugen nicht mehr geeignet sind. Bei einer Abtaubreite von 2,50 m kann das Gerät in 1 Stunde eine Fläche von 1 ha abtauen. ob

DDR

In der DDR werden alle Jünglinge von 14 bis 18 Jahren *in Sonderlagern militärisch ausgebildet,* je zu Hundertschaften zusammengefaßt. Aktive Offiziere der «Volksarmee» schulen sie, zum Teil in Nachtübungen, in Mehrkampf, Scharfschießen und Handgranatenwerfen. Für die *Mädchen* werden die Kurse offiziell als «Ausbildung in erster Hilfe» etikettiert. Im Lager wird ihnen dann erklärt, weil der «Klassenfeind» grundsätzlich auf Sanitätspersonal schieße, müßten sich auch Sanitäterinnen wehren können. Die *vormilitärische* Erziehung der ostdeutschen Jugend beginnt noch früher, indem die Schulen verpflichtet wurden, durch Verträge mit der Volkspolizei und andern bewaffneten Organen der Staatsmacht ein entsprechendes Ausbildungsprogramm sicherzustellen, wobei auch die Gesellschaft für Sport und Technik mitwirkt. Bei vielen Schulen wurden und werden weiterhin neue *Schießstände* errichtet, an denen regelmäßig Ausbildung betrieben wird.

Bereits in der *Kindergärten* der DDR werden Bücher über die «Volksarmee» besprochen. In Stralsund wurde, um dieses eine Beispiel zu nennen, die Leiterin eines Kindergartens zu «Selbstkritik» verpflichtet, weil sie sich geweigert hatte, das Buch «Panzer vorwärts» aus der Buchreihe «Kinderbücher über unsere Volksarmee» des Verlages «Bild und Heimat» den Knirpsen zu erklären ...

Der *Ostseestrand* starrt von Scheinwerfer- und Radarwachttürmen. Alle Boote, auch die kleinsten, müssen am Mast oder sonstwo Metallbeschläge tragen, damit sie leichter zu orten sind. Außerhalb der Minenfelder verfolgen flachgehende Schnellboote allfällige Flüchtlinge. Hubschrauber und Wachtboote mit starken Scheinwerfer- und Radaranlagen, bestückt mit 3,7-cm- und 10-cm-Geschützen kontrollieren ständig die gesamte ostdeutsche Küste. Ihre Fernsehfilmkameras werden von einer zentralen Abfangstelle für Fluchtversuche in Warendorf ferngesteuert. Wachtboote und Zentrale sind außerdem durch Sprechfunk und durch eine automatische Alarmauslösung für einzelne Seeabschnitte miteinander verbunden.

z

Verstärkte Wehrerziehung für Mädchen

Eine stärkere Einbeziehung der Mädchen in die sozialistische Wehrerziehung hat die Ostberliner Zeitschrift «Pädagogik» gefordert. Die Zeitschrift bezeichnete es als «unverantwortlich», daß ein Großteil der Lehrer die Notwendigkeit der Wehrerziehung lediglich für die Jungen anerkenne. Auch die Mädchen sollten «ihre Liebe zum sozialistischen Vaterland mit ihrer Bereitschaft zum Schutz des Sozialismus beweisen». Außerdem dürften die Lehrer nicht vergessen, daß die Einstellung der Mädchen zur Landesverteidigung wesentlichen Einfluß auf das Verhalten der wehrpflichtigen Jungen habe.

Die Mädchen sollen vor allem in den Organen der Zivilverteidigung, im deutschen Roten Kreuz sowie in der paramilitärischen Organisation Gesellschaft für Sport und Technik ausgebildet werden. Die «Pädagogik» wandte sich auch gegen die an den Schulen vorherrschende Praxis, Wehrerziehung auf das Fach Staatsbürgerkunde zu beschränken. Jede innerschulische Arbeitsteilung, die die Wehrerziehung einem «Wehrexperten» zuweise, sei politisch und pädagogisch schädlich, weil sie die Wehrerziehung zu einem «Ressort» mache. Die Zeitschrift kündigte die längst fälligen Richtlinien für die Wehrerziehung in allen Unterrichtsfächern an. ob

Unzufriedenheit mit der Verpflegung

Ein großer Teil der Soldaten der Nationalen Volksarmee der DDR ist mit Angebot, Einrichtung und Bedienung der Kasernengaststätten nicht zufrieden. Bei einer Umfrage des Soldatenmagazins «Armee-Rundschau» unter Volksarmisten verschiedener Standorte gaben 43% der Befragten den gastronomischen Einrichtungen der Kasernen die Gesamtnote 4 oder 5 und 30% die Note «Befriedigend». Für die Note «Gut» entschieden sich nur 17%, für «Sehr gut» lediglich 10% der Soldaten. Drei Viertel der befragten Volksarmisten nannten das Angebot an alkoholfreien Getränken «mittelmäßig und einseitig», 53% beanstandeten «das schmuddelige Aussehen der Tische, Einrichtungsgegenstände und der Bedienungskräfte», und 39% zeigten sich mit dem Speisenangebot unzufrieden.

Auch mit den in den Kasernengaststätten geforderten Preisen ist ein großer Teil der Soldaten, deren Sold 80 Mark beträgt, nicht einverstanden. «Da es bei der Armee mit Alkohol nichts ist, versucht man offenbar auf andere Weise zu einem hohen Umsatz zu kommen. Die Folge davon ist, daß es nur teure Fruchtsäfte gibt», bemängelte ein Kanonier.

Die Volksarmisten beklagten sich außerdem darüber, daß sie, obwohl auf den «dürftigen» Speisekarten vieler Gaststätten nur zwei oder drei kalte Gerichte verzeichnet seien, oft bis zu 2 Stunden anstehen oder warten müssen. In zahlreichen Kasernen fehlten Gaststätten völlig, so daß die Soldaten auf die obligatorische Verpflegung angewiesen sind, die seit Jahr und Tag «ein Stein des Anstoßes» ist. ob

Obligatorischer Sportunterricht für alle Studenten

Der obligatorische Sportunterricht der DDR-Studenten, der bisher auf das erste und zweite Studienjahr beschränkt war, soll in den nächsten Jahren bedeutend verstärkt werden. Eine Richtlinie des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen sieht vor, «daß bis 1975 alle Direktstudenten während der gesamten Studienzeit in einen effektiven Sportunterricht einbezogen werden und daß sie darüber hinaus wenigstens einmal in der Woche in ihrer Freizeit Sport treiben». Mindestens 30% aller Studenten sollen außerdem am Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb der Hochschulsportgemeinschaften des Deutschen Turn- und Sportbundes teilnehmen. Den Studenten, die über eine gute sportliche Leistungsfähigkeit verfügen, soll künftig die Möglichkeit gegeben werden, sich in einer Wahl-Sportart ausbilden zu lassen. Angestrebt wird ferner die Teilnahme aller Studenten an Sportwettkämpfen der Hoch- und Fachschulen. Die Besten der Studenten sollen an jährlich stattfindenden Studentenmeisterschaften der DDR teilnehmen. Alle 2 Jahre wird in der DDR außerdem ein zentrales Studentensportfest durchgeführt. ob

Neue Filme für militärpolitische Propaganda

In den Defa-Studios stehen gegenwärtig mehrere Filme in Produktion, die die aktuelle militärpolitische Propagandakampagne der SED unterstützen sollen, darunter ein Streifen über die Kampfgruppen und ein Film über die Freundschaftsbegegnungen zwischen den verbündeten Armeen und der Bevölkerung der DDR anläßlich des Manövers «Waffenbrüderschaft». Sie sollen dazu beitragen, die «Verteidigungsbereitschaft» der gesamten DDR-Bevölkerung zu wecken. Einen Reinfall erlebte die Defa mit dem kürzlich uraufgeführten und groß angekündigten Spielfilm über die Volksmarine «Hart am Wind». Der Film brachte nur wenige Besucher auf die Beine, so daß er in vielen großen Kinos schon nach kurzer Zeit abgesetzt werden mußte. ob

Jordanien

Wie die amerikanische Wochenzeitschrift «Newsweek» meldete, hat König Hussein von Jordanien seine 55 000 Mann starke Armee nach amerikanischem Muster in 4 Divisionen reorganisiert, die ihrerseits in je 3 Brigaden unterteilt sind. Die USA sollen als Waffenlieferant Jordaniens England abgelöst haben. z

Keine Kernwaffen auf dem Meeresboden

Die *USA*, die *Sowjetunion* und *Großbritannien* haben am 11. Februar in ihren Hauptstädten einen Vertrag über das *Verbot der Stationierung von Kernwaffen* und andern Massenvernichtungsmitteln auf dem *Meeresboden* unterzeichnet. In Moskau unterzeichneten außerdem Vertreter von 37, in Washington von 59 und in London von 36 andern Ländern (darunter die Schweiz) den Vertrag, der indes erst in Kraft tritt, wenn 22 Staaten, einschließlich der drei Depositärstaaten, die Ratifikationsurkunden hinterlegt haben. z

China

Die chinesische *Armee* verstärkt ihren *politischen Einfluß* in den Schlüsselregionen des Landes: Nach den Provinzen Hunan, Kiangsi, Kwangtung, Kiangsu, Schanghai und Liaoning erhielt nun auch die Kohle und Stahl produzierende Provinz *Anhwei* einen *General* als Chef der Parteileitung. Sodann wurde zum ersten Sekretär des neuen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas General *Li Teh-scheng* ernannt. General Li ist Direktor der politischen Abteilung der Armee, Kandidat des Politbüros in Peking und Präsident des Revolutionskomitees der Provinz Anhwei. Er wurde bekannt, als er während der Kulturrevolution öffentlich die Auswüchse der Roten Garden rügte. Nur in der Provinz Schanghai ist die Vorherrschaft der Armee noch nicht gesichert. z

Südafrika

Wie der südafrikanische Verteidigungsminister Botha mitteilte, will sein Land in Großbritannien 7 *«Wasp»-Helikopter* kaufen, die zur Sicherung des Seeweges um das Kap der guten Hoffnung benötigt würden. Bereits äußerte sich die amerikanische Regierung zu den angekündigten britischen Helikopterlieferungen «zurückhaltend», und der kanadische Außenminister gab seiner «Hoffnung» Ausdruck, daß Großbritannien keine Helikopter an Südafrika verkaufen werde.

Wie der Londoner «Sunday Telegraph» zu berichten wußte, hat die südafrikanische Regierung bei den französischen Dassault-Werken *100 «Mirage»-Flugzeuge* des neuesten Typs in Auftrag gegeben. z

Japan

In der Nacht auf den 16. Februar ist es japanischen Wissenschaftern gelungen, einen zweiten *Satelliten* auf eine Erdumlaufbahn zu bringen. Der 63 kg schwere Flugkörper wurde mit einer vierstufigen *mu-4-s-Rakete* mit einer Schubkraft von 43 783 t vom Stützpunkt Uschinura aus abgeschossen. Der erste japanische Satellit war am 11. Februar 1970 mit Hilfe einer Rakete mit festem Treibstoff auf eine Erdumlaufbahn gebracht worden.

Noch immer sterben in *Hiroschima* Menschen an den Spätfolgen der 1945 von den Amerikanern auf die Stadt abgeworfenen Atombombe. So verschieden im letzten Jahre 70 Personen an den Folgen der damaligen radioaktiven Niederschläge, die vor allem Magen- und Lungenkrebs ausgelöst hatten. Die Leukämiefälle haben abgenommen. z

Buchbesprechungen

Die Rechtsstellung der Schweizer Frau im Dienste der Landesverteidigung

Von Maja Uhlmann-Coradi. Mit einem Geleitwort von Chef FHD Andrée Weitzel. XVI. 91 Seiten. Verlag Hans Schellenberg, Winterthur 1969.

Die vorliegende Arbeit vermittelt erstmals eine umfassende Darstellung der Rechtsgrundlagen und der Organisation des Frauenhilfsdienstes, des Rotkreuzdienstes und des Zivilschutzes. Die Verfasserin, als Kommandantin einer Sanitättransportkolonne selbst aktive Angehörige des FHD, gliedert ihr Werk in drei Teile. In einem ersten Abschnitt enthält die Publikation – unter Verarbeitung interessanten Quellenmaterials – die Grundlagen und historischen Voraussetzungen des Dienstes der Frauen in der Landesverteidigung. Der zweite Teil ist den Voraussetzungen des Beitritts, den Pflichten und Rechten sowie der Beendigung der Zugehörigkeit zum FHD, Rotkreuzdienst und Zivilschutz gewidmet. Er beschreibt im einzelnen die Voraussetzungen für die Anmeldung, das Aushebungsverfahren, die Wirkungen des Aushebungsentscheides, die Pflichten in und außer Dienst, die außerdienstliche Tätigkeit, die Rechte mit den Ansprüchen auf Sold, Verpflegung, Unterkunft, Reiseentschädigung, Ausrüstung und Erwerbsausfallentschädigung, ferner die Rechtsstellung der Frauen gegenüber der Militärversicherung. Ein weiteres Kapitel ist der Unterstellung unter das Militärstrafrecht gewidmet. Ferner wird die Entlassung beziehungsweise Beendigung der Dienstpflicht behandelt. Im dritten Teil werden der Aufbau und die möglichen Funktionen der Frau innerhalb der drei genannten Organisationen dargestellt, wobei die einzelnen Einsatzmöglichkeiten und die dafür geltenden Voraussetzungen sowie die Funktionsstufen und ihre Aufgaben beschrieben werden. Dieses Kapitel enthält auch nähere Angaben über die Ausbildung im Frauenhilfsdienst, Rotkreuzdient und Zivilschutz

S.B.-S.

Die rechtliche Natur des Befehls

Von Hans-Jürg Flütsch.
Verlag Schultheß & Cie., Zürich 1969

Die strafrechtliche Behandlung des militärischen Befehls, insbesondere die im Rechtsstaat gebotenen Begrenzungen der Befehlsgewalt, haben in der Literatur zum schweizerischen Militärrecht bisher auffallend geringes Interesse gefunden. Trotz der großen theoretischen und praktischen Bedeutung des ganzen Problemkreises haben sich nur wenige schweizerische Untersuchungen dieser Frage angenommen, die heute noch sehr deutlich von der klassischen deutschen Strafrechtslehre beeinflußt und geistig beherrscht wird. Diese Unsicherheit zeigt sich beispielsweise im Fehlen einer Legaldefinition des Befehlsbegriffs im schweizerischen Militärstrafrecht; sie wird auch in der eigenartigen Entwicklung deutlich, die unser Dienstreglement in den letzten Jahren durchmachen mußte, bis es in der Gehorsamsfrage – dem Korrelat zum Befehl – endlich die rechtliche Übereinstimmung mit dem materiellen Militärstrafrecht erreichte: Während das Dienstreglement des Jahres 1933 den «unbedingten Gehorsam» gegenüber «jedem erhaltenen Befehl» forderte, spricht das DR 1954 noch von «Gerhorsam» gegenüber «jedem Befehl»; erst die Revision von 1967 beschränkt richtigerweise den «Gehorsam» auf «Befehle in Dienstsachen».

Die Zürcher Dissertation von Flütsch, die eine Analyse des militärischen Befehls als Rechtsbegriff vornimmt, seine staats- und verwaltungsrechtlichen Aspekte untersucht und schließlich die Frage nach dem Träger der militärischen Befehlsgewalt in Kriegs- und Friedenszeiten klärt, entspricht sicher einem Bedürfnis. Das Schwergewicht der Arbeit dürfte in ihrem ersten Teil liegen, der sich mit dem Begriff und der Rechtsnatur des militärischen Befehls befaßt. Das anerkennenswerte Bestreben des Verfassers, sich von der geistigen Dominierung durch die ausländische Literatur zu lösen, führt ihn zu einem eigenen schweizerischen Befehlsbegriff. Dieser ist dann erfüllt, wenn der Verwaltungsakt des Befehls sowohl ein Dienstbefehl ist, welcher in militärischer Form ergangen ist, als er sich auch auf eine Dienstsache bezieht. (Die entsprechende Anpassung des DR 67 ist bei Flütsch allerdings noch nicht berücksichtigt.) Ausgehend von der Begriffsklärung des Befehls, setzt sich die Arbeit mit den Rechtsgrundlagen des militärischen Befehls im gewaltengetrennten Rechtsstaat auseinander. Diese erblickt Flütsch im Verfassungsgrundsatz der allgemeinen Wehrpflicht (Artikel 18 der Bundesverfassung), der zwischen dem wehrpflichtigen Bürger und dem Staat ein besonderes Gewaltverhältnis schafft, dessen praktische Auswirkungen vom Grundsatz der Gesetzmäßigkeit der Verwaltung bestimmt werden. Eher ein Randgebiet des eigentlichen Themas beschlägt die Darstellung der Organisation der Kommandogewalt nach schweizerischem Staatsrecht.

Die Dissertation von Flütsch ist ein begrüßenswerter Beitrag zur wissenschaftlichen Klärung eines in der Praxis wichtigen und keineswegs unbestrittenen Fragenkomplexes auf dem Boden des schweizerischen Militärrechts. Kurz

Von 20 bis 2000

Als Militärberufspilot im Überwachungsgeschwader. Von Gion Bezzola. 145 Seiten. Verlag Max Huber, Kerzers 1969.

Der Verfasser versteht es, in faszinierender Weise dem jungen wie dem älteren Leser die schönen, glücklichen, wenn auch oft harten Stunden des Militärberufspiloten, insbesondere des Piloten des Überwachungsgeschwaders, nahezubringen. Gion Bezzola, selbst ein leidenschaftlicher Flieger, der sein Leben voll und ganz der Militärfliegerei verschrieben hat, schildert romanhaft eine Reihe persönlicher Erlebnisse. Der vorerst unverständliche Titel «Von 20 bis 2000» bedeutet nichts anderes als die Geschwindigkeitsentwicklung vom Modellflug bis zum Hochleistungsflug mit doppelter Schallgeschwindigkeit. Geschickt würdigt Gion Bezzola alle Sparten der Militärfliegerei. Seine Erzählungen sind mit einmaligen Textphotos von Harry Naef, Zürich, und Dokumentationsbildern des Verlags Erni, Dübendorf, vorzüglich illustriert.